Freitag, 8. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10381.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 7. Juni. General Tergukassoff besetzte die befestigten Stellungen Kusakilissas ohne Gefecht; die regulären türkischen Truppen zogen sich über Dela Zejdedan zurück, die irregulären kehrten in ihre Heimat zurück.

Rom, 7. Juni. Das Gerücht, die italienische Corvette „Vedetta“ sei in der Straße der Dardanellen durch Torpedo zerstört, wird von unterrichteter Seite kathegorisch dementirt. Die Vedetta war am 5. Juni in Syra.

Betrachtungen über den russisch-türkischen Krieg. III.

Bevor ein Urtheil darüber abgegeben werden kann, in welcher Weise im Speciellen die Russen die eine oder die andere der besprochenen Operationen voraussichtlich werden ausführen müssen, ist es nothwendig, einen Blick auf die Aufstellungen der Türken zu werfen, durch welche diese ein Ueberschreiten der Donau und ferneres Vordringen ihrer Gegner zu verhindern beabsichtigen.

Die Vertheidigung einer durch ein so breites und tiefes Strombett, wie es die Donau hat, gesicherten Linie verlangt im Allgemeinen ähnliche Maßnahmen, wie wir sie am Ostseestrande zur Verhinderung von Landungen bereits kennen gelernt haben. Es ist naturgemäß ganz unmöglich, alle denkbaren oder auch nur wahrscheinlichen, eine Landung oder einen Strom-Uebergang gestattenden Punkte dauernd mit einer so starken Truppenmacht zu besetzen, daß eine derartige feindliche Unternehmung in jedem Augenblick gehindert werden kann; es muß sich die Besetzung des Strandes oder eines Ufers vielmehr auf die Ausstellung von Postenketten mit Feldwachen und Pickets beschränken, wobei die Letzteren sowie auch weiter rückwärts befindliche Unterstützungscorps von größerer oder geringerer Stärke in einer derartigen Entfernung aufzustellen sind, daß dieselben jeden etwa angegriffenen Punkt noch rechtzeitig erreichen können, um den mit den vorhandenen Streitkräften begonnenen Vertheidigungskampf erfolgreich fortzuführen. Die Größe dieser Entfernungen richtet sich selbstverständlich nach der Gangbarkeit der jedesmal zu benutzenden Wege, sowie nach dem Vorhandensein von Eisenbahnen oder anderen den Marsch beschleunigenden Communications- oder Transportmitteln. — Daß außerdem einzelne wichtige und schon im Frieden befestigte Plätze in unmittelbarer Nähe besonders wahrscheinlicher Uebergangspunkte noch dauernd mit entsprechender Besatzung zu versehen sind, ist selbstverständlich, und wir haben an der Donau eine ganz ansehnliche Zahl dergleichen Plätze zu verzeichnen. Unter Benutzung dieser allgemeinen Regeln würde für die Besetzung der ca. 70 Meilen langen Vertheidigungslinie an der Donau ungefähr nachstehendes Schema aufzustellen sein: Auf etwa 2 Meilen Ausdehnung giebt ein türkisches Bataillon — den augenblicklichen Verhältnissen entsprechend zu 600 bis 800 Mann anzunehmen — die Feldwachen und Pikets, und es werden somit für die ganze Linie ca. 35 Bataillone erforderlich. Die Aufgabe dieser ersten noch sehr dünnen Truppenaufstellung würde auch nur in der Er ist in seinen Resten jetzt vollständig an's Tages-Beobachtung des Feindes und sofortigen Meldung aller seiner Maßnahmen, sowie in der etwa erforderlichen Allarmirung der Pickets bestehen, welche Letzteren alsdann die Einleitung des Kampfes zur Verhinderung des Vorhabens des Feindes zu übernehmen haben würden. Da hierzu natürlich die Kraft eines Bataillons nicht als ausreichend erscheinen kann, muß in entsprechender Entfernung nach rückwärts für je 2 Bataillone eine fernere Verstärkung von 2 Bataillonen bereit stehen, so daß nach deren Eintreffen der Kampf nun schon mit 4 Bataillonen fortgesetzt werden kann. In ähnlicher Weise würden noch weiter rückwärts, so weit es die Terrainverhältnisse und besonders die disponiblen Streitkräfte gestatten, immer neue Verstärkungen nachzustellen sein, von denen das nächst folgende 8 Bataillone, und das darauf folgende schon 32 Bataillone enthalten müßte. — Da jedes Feldwachen-Bataillon mit seinem Picket zwei Meilen Raum beherrscht, so wird die Entfernung der ersten Verstärkung von der zu vertheidigenden Donau circa 4—5 Meilen, die der zweiten Verstärkung 8—10 und die der dritten 16—20 Meilen zu betragen haben. Diese letzt berechnete Entfernung würde aber ein Eingreifen des entsprechenden Verstärkungscorps in ein sich entwickelndes Gefecht nur bei Vorhandensein einer gut ausgerüsteten Eisenbahnlinie gestatten; muß dieselbe durch Fußmärsche zurückgelgt werden, so ist unter 4—5 Tagen auf eine Thätigkeit der Verstärkungscorps nicht zu rechnen, es wird diesen daher auch nur die Aufgabe zufallen können, den Feind nach einem diesem gelungenen Uebergange mit Hilfe der zurückreichenden und aufgenommenen ersten Vertheidungstruppen in offener Feldschlacht anzugreifen und womöglich wieder über die Donau zurück zu jagen. Bei den großen Schwierigkeiten jedoch, welche einem Uebergang, sowohl zu Folge der vielfachen technischen Vorbereitungen, als auch zu Folge der verhältnißmäßig geringen denselben auf einmal bewerkstelligenden Truppenmasse schon ohnehin entgegen stehen, muß das zeitgerechte und energische Eingreifen von einigen Bataillonen vollständig genügen, um denselben womöglich zu verhindern, zumal wenn die nothwendige Unterstützung an Artillerie ihre wirksame Thätigkeit entwickelt. Es muß hier bemerkt werden, daß Cavallerie, wie sie von den Tscherkessen in mehr als erforderlicher Anzahl gestellt wird, die Verbindung der einzelnen Verstärkungs-Corps mit den Feldwachen und Posten zu bewirken und auch selbst noch die Beobachtung des Landes auf einzelnen weit vorgeschobenen Posten zu übernehmen hat.

Berechnen wir nun unter Zugrundelegen dieses Schemas das Minimum der zur Vertheidigung der Donaulinie erforderlichen türkischen Streitkräfte, so ergeben sich zunächst 244 oder rund 250 Bataillone Infanterie; rechnen wir nun zur Herstellung der Verbindungen circa 8 Berittene und zur Verstärkung der Feuerwirkung noch 1—2 Geschütze auf jedes Bataillon, so würden noch circa 2000 Reiter und circa 350 Feldgeschütze zu beanspruchen sein. Hierzu treten nun noch die permanenten Besatzungen der Festungen, welche mit 12 000—20 000 Mann für jede der größeren und mit circa 30 000 Mann für sämmtliche kleineren zusammengenommen zu berechnen sind. Schließlich würde noch ein starkes Reservecorps disponibel zu stellen sein, um dem Angreifer, falls er die Vertheidigungsstellung durchbricht, die errungenen Vortheile wieder streitig zu machen. — Wenn wir den freilich sehr verschieden lautenden Angaben über die Vertheilung und Stärkeverhältnisse der türkischen Donau-Armee Glauben schenken dürfen, so ist dieselbe — allerdings mit Einschluß der Festungbesatzungen — zusammengesetzt aus: 227 Bataillonen mit etwa 160 000 Mann Infanterie, 6600 Reitern und 338 Feldgeschützen, welcher Armee noch gegen 20 000 irreguläre Tscherkessen beizurechnen sind. Das eben berechnete Verhältniß würde somit in Bezug auf Infanterie noch lange nicht, im Bezug auf Artillerie genau zutreffend sein, in Bezug auf Cavallerie aber derart überschritten werden, daß das Gleichgewicht dem Erforderniß entsprechend nahezu als wiederhergestellt betrachtet werden kann, wenigstens unterliegt es keinem Zweifel, daß mit den vorhandenen Streitmitteln den Russen das Ueberschreiten der Donau in hohem Grade erschwert werden könnte.

Wie wir bereits hervorgehoben, wurde obige Berechnung nur als Schema aufgestellt, und es fragt sich nun, wie dieses unter den obwaltenden Verhältnissen etwa modificirt werden müsse. Zunächst gestattet die große Anzahl der vorhandenen Donaufestungen, von denen aus eine Beobachtung ja selbst directe Verhinderung der feindlichen Maßnahmen bis auf 2 oder 3 Meilen Ausdehnung unternommen werden kann, eine erhebliche Verminderung der berechneten Feldwachen und Pickets, und ferner müssen des gebirgigen, zum Theil schwer passirbaren Terrains wegen die einzelnen Verstärkungscorps fast durchweg näher, als oben angegeben, an einander geschoben werden, und zwar ist dies um so mehr geboten, als das eigentliche Hinderniß, der Balkan, eine Entfernung der letzten verwendbaren Verstärkungen nur bis auf durchschnittlich zehn Meilen gestattet. Nur die Eisenbahn von Varna bis Rustschuk ermöglicht ein weiteres Zurückschieben der Corps ohne Gefahr für das rechtzeitige Eintreffen derselben, für den Fall ein Uebergang der Russen zwischen Sistowa und Turtukai versucht werden sollte. — Die Eisenbahnlinie von Küstendsche bis Tschernawada, so vortheilhaft sie für verschiedene Spezialbedürfnisse verwendbar erscheint, ändert an dem Aufstellungsplan der Donau-Armee im Großen und Ganzen so gut wie nichts. Unter Beachtung des Vorerwähnten würde der Aufstellungsplan etwa wie folgt anzuordnen gewesen sein:

Zur Vertheidigung der Uferstrecke von den Donaumündungen bis Tschernawada würden in Anbetracht des sumpfigen Terrains und der Unüberschreitbarkeit der Donau an einzelnen Stellen, sowie der vorhandenen, mit Besatzung versehenen Befestigungen an derselben 16 Bataillone, von denen die Hälfte eine Stellung bei Babadagh einzunehmen haben würde, genügen.

Nach den Mittheilungen vom Kriegsschauplatz ist die Besetzung dieses Terrainabschnitts zwar mit 14 Bataillonen ausgeführt worden, jedoch scheinen dabei die Besatzungen der Festungen mit inbegriffen zu sein; bestätigt sich diese Annahme, so würde trotz aller einem Uebergang ungünstigen Verhältnisse der zu leistende Widerstand zu schwach erscheinen. Neueren Nachrichten zufolge scheint dies auch eingesehen worden zu sein, und es sollen die Türken diese ganze Stellung aufzugeben und sich bis zu der Linie Küstendsche-Tschernawada zurückzuziehen beabsichtigen. In Anbetracht, daß die Terrainverhältnisse, wie auch der alte leicht wieder herzustellende Trajanswall die Vertheidigung dieser Linie sehr begünstigen, gewinnt diese Nachricht sehr an Wahrscheinlichkeit, und es dürften dann die nach Abzug der Festungsbesatzungen noch disponiblen Bataillone wohl auch ausreichen.

Die Strecke von Tschernawada bis Rustschuk beansprucht, wenn Schumla oder Prowady als Soutien oder Verstärkungsstellung angenommen wird, ein Corps von ca. 64 Bataillonen. Die Wichtigkeit dieses von vier starken Festungen nahezu ganz eingeschlossenen Terrain-Abschnittes ist von den Türken vollkommen gewürdigt und demzufolge ist auch zur Vertheidigung desselben über eine gleiche oder wenigstens nahezu gleiche Anzahl Truppen disponirt worden.

Für die Strecke von Rustschuk bis Sistowa und ferner von dort bis Ostrowa würden zwei Corps in der Stärke von je 32 Bataillonen Verwendung zu finden haben, deren zusammengedrängte Verstärkungs-Stellungen nicht weiter als bis Tirnowa und Lowatz zurückgeschoben werden können. Diese Anordnung ist hier aber auch schon darum geboten, weil das vom Balkan bis zur Donau sich erstreckende stark zerklüftete Terrain eine Verkürzung der Wege erfordert unb sodann auch die große Wahrscheinlichkeit für Uebergangs-Versuche an diesem Theil der Donau eine größere Bereitschaft der vorhandenen Truppen verlangt. Aehnliches gilt auch für die Strecke von Ostrowa bis Arzer Palanka mit Wraza als Aufstellungspunkt für das Gros der Verstärkung, nur daß auf diesem Abschnitt wieder ein Corps von ca. 64 Bataillonen der größeren Ausdehnung der zu vertheidigenden Linien wegen Verwendung finden müsse. — Zwischen Widdin und der serbischeu Grenze würde sich die Aufstellung eines Corps von ca. 48 bis 56 Bataillonen empfehlen, welches neben dem Vertheidigungszweck noch die Beobachtung der kaum beruhigten Nachbarn und schließlich noch eine energische Deckung der linken Fanke der ganzen Vertheidigungslinie zu übernehmen haben würde. — Während die Türken in Ueberschätzung dieser letzt erwähnten Verhältnisse hier gegen 80 Bataillone detachirt haben, führten sie die Besetzung der ganzen Linie von Rustschuck bis Widdin zwar ungefähr mit den von uns berechneten Streitkräften aus, schoben diese aber ohne Rückhalt und genügende Reserven bis dicht an die Donau vor. Jenseits des Balkans in Sofia, Philipopel und schließlich noch in Adrianopel sind allerdings starke Reservecorps vorhanden, doch dürfte auf deren rechtzeitiges Eingreifen selbst unter Benutzung der bei Tartarbazardschick und Sambol auslaufenden Eisenbahnlinien kaum noch zu rechnen sein. — Die starke Besetzung der Donau und der wahrscheinlichen Uebergangsstellen über dieselbe gewährt nun aller-

Olympia.

Auf heiligem Boden.

In weit geöffneter Thalgasse strömt der Alpheios aus den Hochgebirgen des Peleponnes hervor, von Gebirgswänden begleitet auf seinem ganzen Laufe. Wenige Meilen, bevor er seine gelben Wasser in's jonische Meer ergießt, kommt von der rechten, nördlichen Seite der lebhafte Kladeos aus den Bergschluchten hernieder und vermählt seine Wasser dem Hauptstrome. Beide haben ihre Betten tief in den Thalgrund eingesenkt, so daß zwischen diesen und den Gebirgszügen, welche die Stromgebiete eingrenzen, eine Zwischenstufe, ein ebener Flußanger sich ausbreitet. Das Gebiet dieses Angers, welches die beiden Gewässer bei ihrer Vereinigung eingrenzen, ist die heilige Ebene von Olympia. Nach Westen zieht ihr der wilde Kladeos, nach Süden der breite Alpheios bestimmte Schranken, thalaufwärts aber dehnt sie sich weit am Ufer des Hauptstroms entlang, da bleibt es dem Willen der Menschen überlassen, sie nach Gefallen und Bedürfniß abzuschließen. Es dehnt sich dieses Gebiet natürlich bis zum Fuße der Bergwände aus, die den Stromlauf begleiten. Dort springt aus der geschlossenen Masse derselben ein isolirter Kegel in die Ebene dieses Flußangers vor. Das ist der Kronion, der dem Kronos geheiligte Hügel, der das Gebiet der olympischen Ebene beherrscht. Diese stellt sich dem Auge dar als ein grüner Plan, zum Theil, wie alles griechische Land, von der Cultur bereits verwerthet, mit Gerste und Korinthen bestellt, zum Theil als ein Rasen auf dem kurze Kräuter, Münze und Disteln, Asphodelosstauden und Meerzwiebeln wuchern. Am steilen Absturze dieses Planes zum Kladeos hin blühen wilde Birnbäume, wurzeln knorrige Platanen; die Kuppe des Kronoshügels schmücken einige Strandfichten. Die neue Brücke führt von Westen her über den Kladeos auf diese Flur, vielleicht an derselben Stelle, wo zu ältester Zeit der Zugang zu den olympischen Heiligthümern gelegen hatte. So überblicken wir heute das Gebiet, auf dem die Griechen ihre höchste und heiligste Cultstätte errichtet hatten. In der Mitte erhob sich der Tempel des olympischen Zeus, die Wohnung des höchsten Gottes. Er ist in seinen Resten jetzt vollständig an's Tageslicht gefördert worden. Aber, was hat ihn umgeben? was ist davon übrig geblieben? Das sind Fragen, deren Lösung die Männer der Wissenschaft auch heute noch nicht einig findet. Um aber auch nur als bloßer Beschauer denselben näher treten zu können, müssen wir uns zuvor ein Bild dessen entwerfen, was hier gewesen und geschehen. Das hat Pausanias in seiner Beschreibung, das hat Prof. Curtius in einem Vortrage versucht. Sie bieten unseren Vorstellungen den besten Anhalt.

In grauer Vorzeit, bald nach Beendigung des trojanischen Krieges, zogen dorische, ätolische und achäische Stämme westwärts in den Peloponnes, setzten sich in diesen Gegenden fest und gründeten Niederlassungen, Staaten. Jeder brachte seinen Gott, den Beschützer oder Ahnherrn seines Stammes mit. Die achäischen Pelopiden, die die Stadt Pisa, etwas oberhalb Olympia gelegen, gründeten, den Pelops, zu dessen Andenken Festspiele an den Ufern des Alpheios veranstaltet wurden, die Dorier später den Herakles, der als der Schutzgott ihres Stammes hoch verehrt wird. Als ältester Inhaber des geweihten Bodens wurde nach Curtius dort immer noch der pelasgische Zeus verehrt. Die Volksstämme bekriegten einander, Pisa wurde frühzeitig vernichtet, man weiß heute nicht mehr genau, wo es gelegen. Aber die Culte der Götter, des Zeus, des Pelops, des Herakles erhielten sich nebeneinander. Sparta, der mächtigste dorische Staat, hielt aus politischen Gründen, um die ewigen aufreibenden Kämpfe von der Halbinsel zu verbannen und eine neuere festere staatliche Ordnung unter den Schutz der Götter zu stellen, die Gründung eines gemeinsamen Bundesheiligthums für das geeignetste Mittel. Dem Bündniß zwischen Sparta und Elis traten später die andern Staaten bei. Olympia, am Fuße des Olymposgebirges, in der Alpheiosebene gelegen, ward zur Stätte dieses Bundesheiligthums gemacht. Die Spiele, des **Pelops** wurden dort erneuert, **Herakles**, der Spartergott, ward zum Ordner der Bräuche und Feste, zum Schöpfer und Gesetzgeber der olympischen Feierlichkeiten gemacht, dem **Zeus** erbaute man den größten der Tempel. Damit war die Vereinigung aller Stämme symbolisch ausgedrückt. Elis und Sparta übernahmen die Bewachung und Sicheruug des Heiligthums, wie der zu demselben führenden Straßen, sie verbürgten den Gottesfrieden für die Landschaft. Ganz Griechenland betrachtete bald das peloponnesische Bundesheiligthum als das der gesammten Nation, Olympia als den geistigen Mittelpunkt derselben. Die Zeitrechnung zählte fortan nach Olympiaden, nach der vierjährigen Wiederkehr der heiligen Spiele, die Maße wurden nach olympischen Stadien festgestellt. Eine Stadt, eine bürgerliche Gemeinde ist Olympia niemals gewesen, sondern nichts als ein heiliges Revier, welches unter der Verwaltung von Elis, auf dessen Gebiet es gelegen, stand.

Hier errichtete man den Göttern und den Heroen der Volkssagen Tempel, hierher brachten alle hellenischen Stämme ihre Weihgeschenke, hier strömte bei jedesmaliger Wiederkehr der heiligen Zeit das Volk des gesammten hellenischen Bundes zusammen, um in Festspielen, Ringkämpfen, Wagenrennen Muth, Kraft und Geschicklichkeit an einander zu messen. Männliche Tüchtigkeit errang hier den höchsten Preis, denn eine wahrhaft vollendete menschliche Bildung konnten die Griechen sich nicht denken ohne Adel und Schönheit der Gestalt, ohne Anmuth der Bewegungen, ohne Geschmeidigkeit der Glieder, ohne Kraft und Grazie. Deshalb nahmen die Ringplätze und Rennbahnen einen gleichberechtigten Platz neben den Tempeln und Heiligthümern ein, deshalb pflegte man als höchstes Gut einen wilden Oelbaum, den Herakles selbst gepflanzt haben sollte, dessen fein belaubte, myrthenähnliche Zweige zu Kränzen verschlungen, den höchsten Siegerpreis in den olympischen Spielen bildeten. Die Nymphen selbst, die diesem heiligen Baume durch Thau und Regen Nahrung spenden sollten, erhielten einen Altar, an dem ihnen zu diesem Zwecke Opfer gebracht wurden.

Der Platz, der ausschließlich den Heiligthümern gehörte, lag in der Ecke, die vom Zusammenflusse des Kladeos und des Alpheios gebildet wird. Dieser Raum hieß die Altis und war mit einer Mauer umgrenzt. Nur von der Seite des Kladeos, also von Westen her, da ungefähr, wo jetzt die neue Brücke den Gebirgsbach überspannt, öffnete sich ein prachtvolles Portal, welches den Festzügen Einlaß gewährte. Die Altismauer ging hinauf bis an den Fuß des Kronoshügels und ostwärts das Thal entlang bis zu den Ringplätzen und Rennbahnen, die schon außerhalb derselben, wenn auch dicht an ihr lagen. Innerhalb dieser Mauer hatte die griechische Kunst an Bauwerken, Bildnerarbeiten in Marmor und Erz, an edlen Gebilden aller Art das Höchste geleistet, dessen sie in der Zeit ihrer größten Blüthe fähig war. Aber nicht nur Ein Geschlecht, nicht nur Ein bestimmtes Zeitalter hat Olympia geschaffen. Wir Spätgeborenen sind immer gar zu geneigt, uns das Entstehen solcher Denkmale als momentan, gleichzeitig, aus Einem Gusse und ebenso die Zerstörung als eine plötzliche, vollständige, allgemeine zu denken. Wir dürfen hier niemals vergessen, daß Jahrhunderte an Olympia gebaut und geschmückt, um die Stätte mit höchstem Glanze auszustatten, daß andere Jahrhunderte dann daran genagt und gebröckelt haben, um es allmählich zu berauben, zu zertrümmern, zu begraben. Wir aber wollen, um uns zu orientiren, heute nur das Bild vor unsre Phantasie rufen, welches das Bundesheiligthum etwa in der Zeit zwischen den persischen und dem peloponnesischen Kriege dargeboten haben mag.

Der mächtige dorische Zeustempel, auf leichter Bodenanschwellung und kräftigem Sockel sich erhebend, nahm den Mittelpunkt des von der Mauer umgrenzten heiligen Bezirks ein. Atheniſche Künstler, Phidias und seine Gehilfen, wurden berufen, um diesen Tempel zum großartigsten, schönsten und am würdigsten mit schmückendem Bildwerk auszustatten zu machen. Der Eingang lag, wie bei allen griechischen Tempeln, auf der Ostseite. Dort nahm Zeus die Mitte des Giebelfeldes ein, Oinomaos, der alte pelasgische Beherrscher dieses Landes mit seiner Gattin Sterope stand ihm zur Rechten, zur Linken der eingewanderte Pelops mit Hippodameia, der Tochter des Oinomaos, die dieser gefreit hatte. So ward die Vereinigung der lokalen Götter hier durch die Kunst sinnbildlich dargestellt und der Tempel zu einem Nationalheiligthum aller hellenischen Stämme geweiht. Ringsum war der Boden der Altis bedeckt mit den Tempeln und Heiligthümern der andern Götter- und Heroengestalten, die mit dieser Stätte in naher Beziehung standen. Dem Pelops, dem Heroen der Achäer, der Hippo-

dings den Vortheil, daß an diesen Stellen ein Uebergangsversuch der Russen erheblich erschwert werden kann. Wenn dieselben aber ihre Vorbereitungen und die von ihnen ernstlich beabsichtigten Uebergangsstellen gehörig geheim zu halten und durch demonstrative Scheinversuche die Beobachtungen der Türken zu täuschen und dieselben von jenen Stellen wegzulenken vermögen, wie dies in der That auch fortgesetzt geschieht, so kann leicht eine Seitwärtsverschiebung der Streitkräfte eintreten, durch welche an einer Stelle eine nutzlose Anhäufung, an einer andern aber eine äußerst gefährliche Lücke erzeugt wird. — Die starke Cavallerie der Türken erleichtert zwar die Bewachung der Donaulinie, vermag indessen selbst einen Uebergang nicht zu hindern. Ist der Uebergang aber einmal gelungen, haben selbst nur geringe russische Steitkräfte das türkische Ufer gewonnen, so ist ohne vorhandene von rückwärts vorschreitende Reserven die ganze Vertheidigungslinie in der Flanke ernstlich gefährdet, ein Aufrollen oder Umgehen derselben durch den sich fortgesetzt verstärkenden Feind müßte die nächste Folge sein. Eine solche einmal eingetretene Schädigung werden aber in offener Feldschlacht dann schwerlich die weit entfernt aufgestellten Corps von Widdin oder Schumla wieder gut machen können. — Doch so weit sind wir noch lange nicht; der hohe Wasserstand der Donau, die vielfachen Ueberschwemmungen ihrer Ufer, die durch Regen und andere Naturkräfte zerstörten Wege u. s. w. lassen vorläufig eine Ueberraschung der Türken nicht zu, noch bleibt diesen Zeit genug, manchen Fehler zu repariren; die oft gemeldeten Hin- und Herzüge der übrigens nur sehr lose zu größeren Corps mit einander verbundenen türkischen Bataillone scheinen auch der Absicht hierzu Ausdruck zu geben, ob aber die Ausführung dieser Absicht von dem nothwendigen Geschick begleitet sein wird, — wer kann das wissen — da kann man vorläufig nur Vermuthungen aufstellen. G—r.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Juni. Es ist die Nachricht verbreitet, der Cultusminister wünsche die Vorberathung des Entwurfes zu dem neuen Unterrichtsgesetz durch eine parlamentarische Zwischencommission, analog dem im Reichstage mit den Justizgesetzen beobachteten Verfahren. Wenn es allerdings richtig ist, daß der Cultusminister dringend den Abschluß des Werkes wünscht, so hören wir doch, daß man sich die Schwierigkeiten eines solchen Verfahrens vergegenwärtig und keine große Hoffnungen darauf baut. Der Reichstag konnte die Einsetzung einer solchen permanenten Commission durch ein besonderes Gesetz ermöglichen; der Landtag aber würde dazu nur auf dem Wege der Verfassungsänderung im Stande sein, da die preußische Verfassung vorschreibt, daß beide Häuser des Landtages gleichzeitig tagen müssen und daß ferner der König den Landtag schließt und nach seinem Schlusse eine weitere Thätigkeit desselben unstatthaft ist. Hierzu kommt, daß eine Zwischen-Commission den Entwurf doch nur für ein Haus erledigen kann, und das Herrenhaus dann die gleiche Vorbereitungsart zu fordern berechtigt wäre. Die gleichfalls ventilirte Frage, ob man nicht eine aus beiden Häusern zusammengesetzte Zwischen-Commission bilden könnte, hat sich als völlig unzutreffend erwiesen. Die Regierung ist, wie man uns versichert, gewillt, die Entscheidung lediglich der Initiative des Landtages zu überlassen. — Uebrigens ist zu erwarten, daß der Entwurf, in der Fassung, welche er im Cultusministerium erhalten hat, doch mannigfache Abänderungen erfahren wird. Namentlich ist man darauf vorbereitet, daß der Finanzminister selbstständige Abänderungen beantragen und auch der Minister des Innern durch die Regelung der Beziehungen, welche die Organe der Selbstverwaltung zu dem Gesetze haben, manches Amendement stellen wird.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Apothengesetzes, sowie den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, vom 6. Juni 1870 zur Beschlußnahme vorgelegt. Durch das vorgeschlagene neue Gesetz soll die Grundlage für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes dahin festgestellt werden, daß derjenige, welcher innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem einundzwanzigsten Lebensjahre ein Jahr lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, dadurch in demselben den Unterstützungswohnsitz erwirkte.

— Wie der heutige „Reichs-Anz." meldet, ist der Geheime Regierungsrath Homeyer zum Ministerial-Director im Handelsministerium ernannt worden; ebenso der Geheime Oberbaurath Schneider, bisheriger Chef der II. Abtheilung (Eisenbahn-Abtheilung), zum Chef der III. und IV. Abtheilung an Stelle des verstorbenen Oberlandesbauraths Hagen.

* Die Eröffnung der Berliner Nordbahn, welche zum 1. Juli in Aussicht genommen war, wird sich durch die Reparaturbedürftigkeit einer Eisenbahnbrücke über die Havel voraussichtlich um mehrere Wochen verzögern, so daß erst zum 1. August die Betriebs-Eröffnung dieser Bahn zu erwarten ist.

Frankreich.

+++ Paris, 5. Juni. Nachdem das „Journal officiel" gestern die letzte oder vorletzte Veränderung im Personal der Unterpräfecturen mitgetheilt hat, darf man vielleicht annehmen, daß dem Herrn Minister die Reinigung seiner Verwaltungs-Armee von gefährlichen Elementen ziemlich gelungen sei, auch kann man durchaus nichts gegen die Persönlichkeiten einwenden, auf welche die Wahl des Herrn Fourtou gefallen ist, um diesen Reinigungsprozeß durchzuführen. Man kann jedoch nicht umhin den feinen Tact des Herrn Präsidenten der Republik zu bemerken, mit dem er jedes Actenstück, welches ihm der Minister des Innern vorgelegt, unterzeichnet hat. Als die Herren Dufaure und Simon den Vorsitz in des Marschalls Cabinet führten, hörte man nur von Einwänden gegen die von seinen Ministern gemachten Ernennungen. Man muß also annehmen, daß der Herr Präsident damals noch ungenügendermaßen über die Pflichten instruirt gewesen, welche ihm die Stellung des ersten Beamten einer constitutionellen, parlamentarischen Republik auferlegt. Seitdem hat er augenscheinliche Fortschritte gemacht und unterzeichnet Alles, was ihm seine verantwortlichen Minister zur Unterschrift vorlegen. Es ist sogar vorgekommen, daß er innerhalb 8 Tagen, mit, um so zu sagen, geschlossenen Augen, die Absetzung, die Ernennung zu einer Unterpräfectur im Süden, dann zu einer Unterpräfectur im Norden einer und derselben Persönlichkeit unterzeichnet hat, ohne auch nur von dem allein verantwortlichen Minister des Innern über diesen sonderbaren Eifer, der das Publikum in gerechtes Erstaunen versetzt hatte, eine Erklärung zu verlangen. Diese Handlungsweise des Präsidenten ist immerhin vollständigst in der Ordnung; das Einzige was dabei zu bedauern wäre, ist, daß der Präsident erst am 16 Mai die Nothwendigkeit eingesehen hat, seinen Ministern ausschließlich die Wahl ihrer Agenten zu überlassen. Wie es bisweilen sich ereignet, ist auch dem Marschall die Erkenntniß etwas spät gekommen. — Es scheint in der That, als ob das Ministerium entschlossen sei, alle Manifestationen des politischen Lebens zu ersticken und selbst die nothwendigsten, die friedlichsten und gesetzlichsten Versammlungen zu hintertreiben. So sollte gestern in Creil eine Versammlung der Maires, Beisitzer und Municipalräthe des Cantons stattfinden, zu welcher mehrere angesehene Bürger des Bezirks ebenfalls eingeladen waren. Der Zweck der Versammlung war die Aufstellung zweier Candidaten für die demnächst vorzunehmende Wahl des Arrondissement-Rathes. Sämmtliche Einladungen waren in Form von Briefen an die Theilnehmer ergangen und auch sonst alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Charakter einer Privatversammlung in unzweifelhafter Weise zu wahren. Herr Franck-Chauveau, der Deputirte des Arrondissements begab sich auch nach Creil, um der Versammlung beizuwohnen. Kurz vor dem Anfange der Versammlung eröffnete der Polizei-Commissarius, daß er Auftrag habe, die Abhaltung der Versammlung zu verhindern. Darauf wandte sich Herr Franck-Chauveau an die empörten Anwesenden und ermahnte sie, diese Provocation mit Verachtung zurückzuweisen, indem er sie daran erinnerte, daß die republikanische Partei den guten, gesunden Sinn des Publikums, das Gesetz sowohl als die Mehrzahl der Bevölkerung für sich habe, und daß, was auch unterdessen geschehen möge, die Nation sehr bald ihr letztes Wort zu sprechen haben würde. Rufe: Es lebe die Deputirten-Kammer! es lebe die Republik! antworteten dem Redner und die Versammlung ging friedlich auseinander. Mehr als dreihundert der Anwesenden, den verschiedenen Parteien angehörig, blieben in Creil zurück, um als Protest gegen diesen unerhörten Gewaltact Herrn Chauveau unter lebhaften Beifallsrufen nach der Eisenbahnstation zu begleiten. Dieser Vorfall macht allerdings den officiösen Charakter nachfolgender Erklärung, welche die „Patrie" bringt, wahrscheinlich: In Uebereinstimmung mit dem Herrn Herzog de Broglie hat Herr de Fourtou beschlossen, energische Maßregeln gegen die revolutionäre Bewegung zu ergreifen, die von einigen Mitgliedern der Deputirtenkammer in der Provinz organisirt wird. Es werden nicht allein die Privat-Versammlungen untersagt werden, sondern man wird auch Mittel ergreifen, um der Presse einen Dämpfer (sourdine) aufzusetzen, und die Regierung wird die unnachsichtlichste Anwendung der gesetzlichen Vorschriften, die in der letzten Zeit nur zu sehr außer Acht gelassen worden sind, erheischen. Außerdem erfahren wir, daß die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern auf die zunehmende Zahl der fast jeden Tag neu eröffneten Cabarets gelenkt worden ist. Viele von diesen Höhlen, in der That nichts anders als Wahl-Bureaux, sind ohne ordnungsmäßige Concession eröffnet worden und werden zufolge der Instructionen, die demnächst in die Provinz abgehen, geschlossen werden: Ob der Minister auch gegen die Versammlungen der Deputirten einzuschreiten gedenkt, wird sich bald zeigen, da kurz vor dem Zusammentritt der Kammer die gesammte Linke im Grand Hotel eine Versammlung abhalten will, um über die bevorstehende Campagne zu berathen. — Herr de Broglie und Fourtou erklären nach wie vor, daß sie auf Grund der Berichte ihrer Präfecten mit Sicherheit auf einen günstigen Ausfall der Wahlen rechnen könnten, während Briefe der Deputirten aus den verschiedensten Theilen Frankreichs an hiesige Freunde schnurstracks das Gegentheil behaupten. — Seit einigen Tagen gewinnt die Ansicht Boden, der Senat werde die Auflösung der Deputirtenkammer verweigern. Der Abfall der intransigenten Legitimisten von der Regierung ist ein fait accompli; sie wollen nur dann für die Auflösung stimmen, wenn der Marschall ihnen eine ausreichende Vertretung im Ministerium bewilligt. Da die Mehrheit im Senat so klein ist, daß, wenn nur die äußersten Legitimisten fehlen, zwei oder drei Stimmen genügend sein würden, dieselbe zu verschieben, kann der Ausfall der Abstimmung noch unmittelbar vor der Sitzung zweifelhaft sein. — Die große Revue der Pariser Garnison soll, wie verlautet, nicht am 17. Juni, sondern erst am 1. Juli, also nicht gleichzeitig mit dem Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer stattfinden, und nach dem Beschluß des Permanenz-Ausschusses sollen die Linken in voller Zahl an dem militärischen Schauspiel Theil nehmen, zu dem alljährlich die Kammern eingeladen werden. — Bonnet-Duverdier soll schon am nächsten Freitag auf der Anklagebank erscheinen, und nach der an ihn gelangten officiellen Mittheilung ist er angeklagt: in St. Denis und Argenteuil unter Mitwirkung seiner Mitschuldigen in einer öffentlichen, ohne Erlaubniß abgehaltenen Versammlung den Vorsitz geführt, in einer an die Versammlung gehaltenen Rede den Präsidenten der Republik beleidigt und zum Bürgerkriege aufgereizt zu haben. — Die Zeitungen melden den Tod des Deputirten Alfred Adrian, der einen Bezirk des Departements des Alliers vertrat und der Gambetta-Partei angehörte.

Italien.

Rom, 3. Juni. Eine wichtige Nachricht brachte gestern der Telegraph aus Palermo. Endlich ist es bei Trabbiata im Territorium von Aliminusa, Kreis Termini, der aus Sicherheitsmannschaften zu Fuß und zu Pferd, aus Carabinieri und aus Bersaglieri zusammengesetzten bewaffneten Macht gelungen, die Bande Leone zu stellen und einzuschließen. Es entspann sich zwischen der Truppe und den Briganten ein langer erbitterter Kampf, welcher mit der Tödtung des berüchtigten Banditenführers Antonino Leone und seiner beiden gefürchtetsten Gefährten, Salvatore Salpietra und Giuseppe Randazzo, endete. Auf den Kopf Leone's allein war seitens der Regierung eine Prämie von 25 000 Lire gesetzt, während jeder seiner Gefährten auf je 3000 Lire bewerthet war.

Serbien.

Belgrad, 5. Juni. Das Staatsbudget für 1877 weist ein Deficit von acht Mill. Fres. auf, welches durch eine auswärtige Anleihe gedeckt werden soll.

Amerika.

Newyork, 4. Juni. In den katholischen Kirchen Canada's und der Vereinigten Staaten ist das Jubiläum des Papstes mit großem Gepränge gefeiert worden.

San Francisco, 4. Juni. Das russische Kanonenboot „Gornostac" hat gestern unseren Hafen mit versiegelten Ordres verlassen. — Herr David A. Wells, ehemaliger Secretär im Schatzamt der Vereinigten Staaten, schreibt in einem Briefe an einen Freund: „Es freut mich sagen zu können, daß die Agitation für eine umfassende Modification des jetzt bestehenden Tarifs in den Vereinigten Staaten nunmehr ernstlich in Angriff genommen worden ist. Bei dem Jahresdiner der Newyorker Handelskammer, welches in dieser Woche stattgefunden hat, waren auch der Präsident und die hervorragenden Mitglieder des Cabinets anwesend. Sämmtliche Redner neigten zu Gunsten einer neuen und liberaleren Fiskal-Politik, und ich bezweifle nicht, daß nun, nachdem unsere schwierigen Verhältnisse mit dem Süden geordnet sind, die Parteien sich auf Grund wirthschaftlicher Fragen von einander sondern werden. Freihandel-Clubs bilden sich in allen Theilen des Landes und Leute, die vor wenigen Tagen der Frage noch ganz fern standen, suchen sich nun mit großem Eifer in der Sache zu informiren."

— Den großen Weizenfeldern Californiens droht die Vernichtung in Gestalt des gefürchteten Getreiderostes. Dr. Harkneßt machte nämlich im „Mikroskopischen Verein" von San Francisco die Mittheilung, daß in den Weizenfeldern eine Krankheit ausgebrochen sei, welche die Farmer als Mehlthau oder weißen Rost bezeichnen und die durch einen Pilz, Erysipelas (soll wohl heißen Puccinia) graminis hervorgerufen werde. Diese Pest hat besonders die in der Entwicklung weiter vorgeschrittenen Saaten von vier der fruchtbarsten Grafschaften ergriffen, dergestalt, daß mindestens 500 000 Acres (1 Acre 40,5 Ar) auf's Aeußerste gefährdet sind. Einzelne Felder sind bereits vollständig vernichtet.

— Aus Pernambuco wird unterm 2. d. M. berichtet: Nachdem die letzte Session der brasilianischen Kammern geschlossen worden, wurde die zweite Session gestern in Abwesenheit der Prinzessin-Regentin, die unpäßlich ist, durch eine Commission eröffnet. Die Thronrede hebt u. A. hervor, daß der öffentliche Gesundheitszustand ein guter sei. Die Dürre in den nördlichen Provinzen des Reiches erzeugte großes Elend, aber die Regierung hätte Maßregeln zur Linderung der Noth unter der Bevölkerung getroffen. Schließlich wird der Abschluß eines Vertrages mit der Berner Postunion und einer Consularconvention mit Italien mitgetheilt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Aus Rustschuk vom 4. d. M. wird der „Köln. Z." telegraphirt: Alle Läden sind geschlossen. Die Einwohner werden zu Erdarbeiten herangezogen wegen einer Verlegung des Bahnhofs um fünf Kilometer rückwärts von Rustschuk. Für den Fall, daß die Russen die Donau überschreiten sollten, will man Metzeleien in der Bulgarei befürchten, weshalb das Verbleiben aller Consuln dringend gewünscht wird.

* Wie die „Pol. Corr." erfährt, soll es in dem Plane der russischen Armeeleitung liegen, in den von ihnen occupirten Städten an der unteren

---

dameia und dem Oinomaos, welche als Herrscher über dieses Land geboten hatten, der Hera und dem Herakles waren heilige Stätten geweiht. Nicht alle wurden in Tempeln verehrt, die nur für Zeus und seine Gattin Hera errichtet gewesen zu sein scheinen. Den Heroen, Pelops und Hippodameia weihte man heilige Haine, umfriedigte, reich verzierte Bezirke, in denen unter Laubgrün Statuen und Weihgeschenke aufgestellt wurden. Anderen wurden Altäre erbaut, die den großen Opferaltar umgaben. An diesem opferte alles Volk, welches die Orakel anrief oder an den Kampfspielen theilnehmen wollte, dem olympischen Zeus, er war Jedem zugänglich, während der Tempel des Gottes sich nur in den Festzeiten öffnete. Auf breitem gemauertem Sockel, zu dem Stufen hinanführten, erhob sich diese Cultstätte aus Asche errichtet. Die am Fuße des Altars geschlachteten Thiere wurden oben verbrannt, deren Asche, die Knochen und die Asche vom Heerde des Prytaneion mit dem kalkigen Alpheioswasser angerührt, bildete und erhöhte den Altar. Diese Fülle von Tempeln und Cultstätten wurde umgeben von den Weihgeschenken der einzelnen Stämme und Colonien, von Platanen, Pappeln und andern Bäumen. Da standen auf eigenen Basen Statuen und Thiere, Gruppen und Denkmale, da erhob auf hohem Sockel sich die Nike des Paionios, selbst auf die Höhe der Altismauer wurden diese Weihgeschenke gepflanzt als der Raum auf der Ebene zu beengt wurde. Auch schriftliche Denkmale, Verträge, welche die einzelnen Staaten mit einander geschlossen, konnten keinen würdigeren Aufbewahrungsort finden als den heiligen Boden der olympischen Altis. Die Erztafeln, auf denen diese Documente eingegraben waren, wurden hier an Säulen geheftet. Diese kleine Thalflur muß einen unvergleichlichen Anblick gewährt haben zu jener Zeit zwischen den beiden großen Kriegen. Das Vollendetste und Schönste, was die hellenische Kunst jemals hervorzubringen vermocht hat, ward hier in den Laubgängen zwischen Tempel, Altäre und heilige Haine aufgestellt. Dreifüße und Weihgeschenke, Standbilder von olympischen Siegern und deren Gespannen, Götter- und Heroenbilder, Säulen und kleine Architekturen von schimmerndem Erz und farbigem Marmor standen da dichtgedrängt im Schatten von Palmen, Platanen, Oelbäumen, eingefriedigt von der Altismauer, auf welcher neue Reihen von Bildwerken sich hoch über die Gipfel der Bäume erhoben. Außerhalb dieser Mauer aber lag am Fuße des Kronoshügels eine Reihe von Schatzhäusern der einzelnen Staaten und Colonien, da dehnten sich ostwärts die Ringplätze und Rennbahnen aus, da gab es Theater und andere Stätten der Lustbarkeiten, die hier zugleich Acte des Gottesdienstes bildeten. Theils lehnten diese sich in die Einbuchtungen der Höhenzüge, so daß die Zuschauermenge von den nahen Bergen bequem die Kampfspiele zu überblicken vermochte, theils dehnten Hippodrom und Stadion sich östlich in die Ebene aus, aufwärts das Thal entlang. Alle diese Herrlichkeit von Olympia erstreckte sich indessen nicht bis hinab zum Uferrand des Alpheios. Die Altismauer, die mit diesem parallel lief, ließ vielmehr einen ziemlich breiten Plan frei. Dort war Raum für die Nothwendigkeiten des physischen Lebens und für das profane Treiben der Zuzügler. Da gab es nicht allein Werkstätten der Künstler, die hier den Marmor zu göttlichen Gebilden umschufen, nicht allein Wohnungen für Priester und Tempeldiener, dort fand wahrscheinlich auch das Volk Unterkunft und Verpflegung, welches zu vielen Tausenden aus den Berglandschaften, das Stromthal hinunter, vom Meere her und aus weitester Ferne bei den olympischen Festen sich versammelte. Hier gab es Zelte und Buden, Küchen und Herbergen, hier führte aus dem Inneren des Landes die Feststraße vorüber zum Kladeos hin, wo die Eingangspforte der Altis gelegen war. Hier liefen auch die Regencanäle und die Cloaken dem Flusse zu, der alles Unreine aus den Heiligthümern wegspülen und in's nahe Meer tragen sollte.

Man darf aber diesen kleinen, von Bergen und Flüssen schön umfriedigten Thalanger nicht für sich allein betrachten, wenn man sich ein Bild Olympias und seines Charakters entwerfen will. Die waldigen Berge Triphyliens, die zerrissenen Wände des schluchtenartigen Kladeosthales, die hohen, schneegefurchten Felsenwälle Arkadiens blicken hinab auf diese von dem Bergstrom durchrauschte breite Thalgasse. An den Vorhöhen überall ringsum lagen Dörfer, Städte, kleine und größere Ansiedelungen in üppig angebauter Flur. Es ruhte reicher Segen auf diesem Gebiete und nicht zum kleinsten Theile mag wohl der außerordentlich starke Menschenandrang bei den Festen Ursache dieses Segens gewesen sein. Heute gleicht das ganze Alpheiosthal einer wilden waldigen Gebirgslandschaft, nur unser bescheidenes Druva und drüben am triphylischen Ufer Makrisia blicken von ihren Höhen in die romantische, von schöngeformten Bergen umschlossene Thalgasse. Damals herrschte überall Leben, hohe Cultur, blühender Wohlstand. Es mag auch der weiteren Umgebung nicht an Denkmalen und Marksteinen der Geschichte und Sage gefehlt habe. Zeigt man doch noch heute die steil aus dem Thale aufragende Felswand am jenseitigen Ufer, von der die Weiber hinabgestürzt worden sein sollen, die, dem strengen Verbot zuwider, neugierig den Ringspielen, die nur den Männern zugänglich waren, zugeschaut hatten; erkennt man doch noch in künstlich geformten Erdhügeln die Grabstätten einzelner olympischer Sieger, die hier mit Feierlichkeit und Pracht bestattet worden sind. So gehört die ganze Landschaft des unteren Alpheiosthals eigentlich zu dem weiteren Bezirke von Olympia. Es genügt nicht, wenn unsere Phantasie unter Zuhilfenahme der gegenwärtigen Gestalt, der Aufzeichnungen des Pausanias und der interessanten Darstellung von Curtius, der wir im Allgemeinen gefolgt sind, sich den Altisboden und seine allernächste Nachbarschaft wieder herstellt. Wir müssen den ganzen weiten Bereich, den der Blick aus dem Reichshause von Druva umfaßt, seines heutigen wildromantischen Charakters entkleiden, müssen die Landschaft besiedeln und schmücken mit hoher Cultur, mit lieblicher Anmuth und heiterer Lebendigkeit um annähernd den Eindruck zu gewinnen, den das antike Olympia auf den fremden Wanderer hervorgebracht hat.

Olympia's Glanz hat weder die Zeit, noch haben ihn Kriegsstürme und fremde Eroberungen auszulöschen vermocht. Er ward indessen ein anderer, weniger erhabener, edler und künstschöner, als die Römer hier einzogen, als Nero selbst an den Kampfspielen theilnahm und sich von schönen nackten Knaben als Sieger mit dem wilden Oelzweig vom Baume des Herakles bekränzen ließ. Prunk, dienstwillige Fürstenhuldigung, imperatorischer Pomp traten damals an die Stelle jener sinnvollen Cultakte und der festlichen Spiele, in denen ein freies glückliches Volk sich tüchtig und geschickt zu machen suchte für Erfüllung seiner Pflichten gegen das Vaterland. Auch äußerlich mußte dadurch sich der heilige Bezirk von Olympia verändern. Statuen der Imperatoren, deren Frauen, Stellvertreter und Günstlinge wurden neben die der Götter und Heroen gestellt, profane Prachtbauten drangen in die geheiligten Grenzen der Altis ein, selbst an den Tempel des olympischen Zeus versuchte man die schmückende Hand anzulegen. Das Beste und das Letzte dieser antiken Neubildungen und Ausschmückungen stammt wohl aus der Zeit des kunstsinnigen Hadrian, des Marc Aurel und des Herodes Attikus, die alle die Feste in diesem hellenischen Bundesheiligthum hoch hielten und sie mit dem feierlichen Pompe umgaben, der ihrer Zeit und ihrem Geschmacke angemessen war.

Aber noch Jahrhunderte lang nachher, wohl noch ein volles halbes Jahrtausend in die christliche Zeitrechnung hinein, hat der Boden der olympischen Altis vollständig frei gelegen und verschiedenen Ansiedlern zur Heimstätte gedient. Allmählich mögen Theile des Zeustempels zerfallen, andere Heiligthümer zerstört oder zu Bauzwecken benutzt worden sein, aber gestanden hat der Tempel bis in diese Zeit noch, und zwar weder verschüttet, noch im Flußschlamm begraben. Wie heute in Pästum und an den Cultstätten der sicilischen Südküste Agrigent und Selinunt, sind die Decken, die Giebel und einzelne Gebälkstücke gewiß schon eingestürzt, die Innenräume beraubt und zerstört gewesen. Kostbarkeiten von Metall und edlen Stoffen, so zuerst die Zeusstatue des Phidias von Gold und Elfenbein, die in dem Tempel thronte, hatten gierige Hände längst weggebracht, aber der Bau selbst

Donau den Belagerungszustand zu proclamiren.

PC. Cattaro, 5. Juni. Gestern überschritten türkische Truppen von Spuz die montenegrinische Grenze und besetzten die Anhöhen von Maljat und Visocica, ohne auf Widerstand zu stoßen. Fürst Nikolaus, dieses Vorrücken der Türken nur als eine Demonstration ansehend, zog trotzdem einen Theil des südlichen Armee-Corps aus Bielopavlice gegen den mit beiläufig 24 000 Mann zwischen Nevesinje und Gacko stehenden Osman Pascha, welcher den Duga-Paß bedroht, an sich. Trotz der Schwächung seines Corps griff der in Albanien commandirende Petrovic heute am frühen Morgen die am Maljat-Hügel stehenden Türken an, schlug sie auf's Haupt und verfolgte sie in der Richtung von Kukosevina. Viele hundert abgeschnittene Türkenköpfe bezeichnen diesen montenegrinischen Sieg.

Bukarest, 4. Juni. Die bulgarische Legion wird nun ganz an der Donau Aufstellung nehmen, was als ein Zeichen des baldigen Beginnes der Operationen angesehen wird. Gestern sind 3 Bataillone von Plojeschti nach Braila abgegangen. In den Reihen derselben befinden sich Kaufleute, Studenten, Lehrer, Bauern, Handwerker und auch Geistliche. Russischerseits werden Vorbereitungen getroffen, um das Hauptquartier nach Bukarest zu verlegen. Der Polizei-Chef im Hauptquartier, Generalmajor Bojeskoff, wird bereits hier erwartet, um die Installirungsarbeiten einzuleiten. Von hier aus soll das Hauptquartier erst dann vorwärts verlegt werden, wenn die Armee die Donau überschritten haben wird. — Auf russische Anordnung werden hier, in Giurgewo, Oltenitza und Braila große Bäckereien errichtet werden, welche täglich 250 000 Laib Brode liefern würden.

Danzig, 8. Juni.

* Wir erhalten folgende Zuschrift: In neuerer Zeit sind von einzelnen Gemeindevorständen, wie z. B. von Osterode, Marggrabowa, Insterburg erneute Versuche zur Heranziehung der Genossenschaften zur Gemeindesteuer gemacht worden. Diese Versuche sind erklärlich, da wo die Genossenschaften sich in ihrem Geschäftsbetriebe nicht darauf beschränken, ihren Mitgliedern die zur Wirthschaft und dem Gewerbe erforderlichen Geldmittel zu beschaffen, sondern mit Jedermann Geschäfte machen, ein gewinnbringendes Gewerbe betreiben und deshalb auch die staatliche Gewerbesteuer entrichten müssen, was jedoch unseres Wissens bei keinem der in der Provinz Preußen bestehenden Credit- und Vorschuß-Vereine, welche sämmtlich nur an Mitglieder Darlehne geben, der Fall ist. Aber abgesehen hiervon ist zur Zeit die Heranziehung der eingetragenen Genossenschaften zur Communal-Einkommensteuer, ganz gleich aus welcher Quelle das angeblich steuerbare Einkommen herrührt, an sich schon aus einfachen Gründen formell und also gesetzlich unzulässig, weil eingetragene Genossenschaften im Sinne des § 4 der Städte-Ordnung als juristische Personen nicht angesehen werden können. Die Entscheidungen des Oberpräsidium der Provinz, wie sie am 11. Februar 1869 auf eine Beschwerde des Vorschuß-Vereins zu Ragnit und am 14. August 1869 an die Gewerbebank zu Dirschau ergangen sind, lassen hierüber keinen Zweifel zu. Dieselben sind in den Blättern für Genossenschaftswesen, Jahrgang 1869, pag. 88 und 178 abgedruckt. Es liegt indeß im allgemeinen Interesse, alle bezüglich der Besteuerung an Genossenschaften gestellten Ansprüche, [illegible] wie den Erfolg der dagegen erhobenen Reclamationen zur gegenseitigen Kenntniß aller Genossenschaften zu bringen, und wolle man deshalb alle derartigen Vorgänge und Correspondenzen entweder direct an das Bureau der Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu Potsdam oder an den zeitigen Director des Provinzialverbandes Hrn. Guttmann-Insterburg gelangen lassen.

* Das Kriegsministerium hat den betheiligten Generalcommandos mitgetheilt, daß auf Grund einer seitens des Reichskanzlers gegebenen Declaration die Anmusterung reserve-, land- und seewehrpflichtiger Mannschaften im Hinblick auf die betreffende Bestimmung der Ersatzordnung keinen Beschränkungen unterworfen ist. In Verfolg dieser Declaration hat das allgemeine Kriegsdepartement des Kriegs-Ministeriums sich dahin ausgesprochen, daß von einer Urlaubsertheilung an Mannschaften der in Rede stehenden Kategorien in Zukunft Abstand zu nehmen sein dürfe, sofern es sich darum handelt, daß diese sich in Ausübung ihres Gewerbes zur See begeben.

* Der „Ges." berichtigt heute die Mittheilung, welche wir demselben vorgestern entlehnt hatten, daß der Arbeiter Kaspar, welcher das schwere Brand-Unglück in Montau angerichtet haben soll, sich erhängt habe.

8 Aus der Sitzung des Provinzial-Ausschusses vom 4. Juni 1877.

Von dem Landesdirector wird dem Provinzial-Ausschuß mitgetheilt, daß 1. von dem Kreise Sensburg zum Abgeordneten des Provinziallandtages an Stelle des Herrn Krüger-Pustuck der Rittergutsbesitzer v. Bieberstein-Barranowen gewählt worden sei, 2. daß der Landesbau-Inspector Duisberg (Baukreis Königsberg) eine Stelle im Staatsdienst angenommen habe und zum 1. Juli cr. sein Provinzial-Amt niederlegen werde. — Es liegt eine Reihe von Anträgen der Kreise auf Bewilligung von Chausseebauprämien bezw. Erhöhung bereits bewilligter Prämien vor. Der Provinzial-Ausschuß beschließt, bei dem Provinziallandtage zu beantragen: I. Prämien im Betrage von 3/5 der aufgewendeten Baukosten ausschließlich der Grund- und Crescenzentschädigung zu bewilligen: 1. der gräflich Dönhof'schen Stiftsverwaltung für die Linie Schönau-Quittainen (ungefährer Betrag der Prämie 60 000 Mk.), 2. dem Kreise Conitz für die Linien von Conitz nach Lichnau und Schlagenthin und von Czersk nach Karczyn (237 250 Mk.), 3. der Stadt Königsberg für die Chaussee von dem Brandenburger Thor nach Kaibahnhof (72 000 Mk.), 4. dem Kreise Thorn für die Linie Przyscec nach Gr. Bösendorf (145 250 Mk.), 5. dem Kreise Graudenz für die Linien a. vom Bahnhof Melno nach Rheden, b. von der Haltestelle Fürstenau nach dem Dorfe Schiwitz, c. von der Culmer bis zur Strasburger Chaussee, d. von der Culmer Chaussee bis zur Hermanns-Brücke, e. von der Strasburger Chaussee bis zur Schützenhausbrücke. II. Die bereits früher bewilligten Prämien zu Chaussee-Neubauten auf 3/5 der Baukosten zu erhöhen: 1. für den Kreis Heiligenbeil bezüglich der Chaussee von Zinten nach Dt. Thieran und von Lindenau nach der Braunsberger Kreisgrenze unter der Voraussetzung, daß dieselben im Jahr 1877 noch im Bau begriffen gewesend sind. (Betrag der Prämie 32 460 Mk.), 2. für den Kreis Pr. Eylau bezüglich der noch nicht ausgebauten Strecken der Chausseelinien Liebenau-Uderwangen und Landsberg-Blumstein (138 342 Mk.), 3. für den Kreis Wehlau bezüglich der Linie Hampelken-Sielkeim (27 267 Mk.)

Der von dem Landesdirector vorgelegte Plan zur Verwendung der für 1877 und für das erste Vierteljahr 1878 für Chausseebauten und Chausseebauprämien bewilligten Beträge, den wir auszugsweise unseren Lesern schon mitgetheilt haben, ruft eine längere Debatte hervor. Bei der Abstimmung wurde derselbe mit folgenden Abänderungen genehmigt: a) für die Chaussee Angerburg-Benkheim werden 100 000 Mk. (statt 150 000 Mk.), für die Chausseen im Kreise Carthaus 52 000 Mk. (statt 104 000 Mk.), für die Chausseen im Kreise Marienwerder 108 080 Mk. (statt 216 165 Mk.) angesetzt; b) der zu weiteren Bewilligungen zu reservirende Betrag wird auf 144 400 Mk. angenommen. Der Provinzial-Ausschuß beschließt sodann: den Provinziallandtag zu ersuchen: 1. den Plan zu bestätigen, 2. dem Provinzialausschuß die Ermächtigung zu ertheilen, zur Durchführung des Plans außer den in den Etats pro 1876 und 1877 und pro 1. Quartal 1878 angesetzten Beträgen aus den Ueberschüssen pro 1876 (zum Betrage von 125 301 Mk.) den Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses pro 1877, soweit er nicht zur Verwendung gelangt (jetziger Bestand 235 761 Mk.) und pro 1878 zu verwenden und den alsdann noch verbleibenden Restbedarf aus dem Dotations-Capitalfonds zu entnehmen.

Der Provinzial-Landtag hat unterm 9. und 10. October 1876 den Bau der Chausseen Osterode-Löbau und Christburg-Alt-Dollstädt auf Kosten des Provinzial-Verbandes beschlossen. Eine Verpflichtung auf Grund des Dotations-Gesetzes liegt nur bezüglich der Linien Osterode-Löbau und Christburg-Baumgart, nicht aber auch bezüglich der Strecke Baumgart-Alt-Dollstädt vor. Da die von dem Provinzial-Landtage beschlossene Provinzial-Anleihe die ministerielle Genehmigung nicht erhalten hat, die Beschlüsse des Landtages aber die Realisirung des Anleiheprojects zur Voraussetzung hatten, so war die Frage aufgeworfen worden, ob der Bau der Chausseen auch bei der jetzigen Lage der Dinge noch als eine Verpflichtung der Provinz zu betrachten und demgemäß in Angriff zu nehmen sei. Der Provinzial-Ausschuß erkennt den Bau als eine Verpflichtung des Provinzialverbandes an.

erhob sich damals, als die letzten Ansiedler, vielleicht im 5. oder 6. Jahrhundert, hier gewohnt, noch in seinen Hauptgliedern und zwar auf gleichem Boden mit den dürftigen Hütten dieses Volkes.

Dann sinkt ein dunkler, bisher undurchdringlicher Vorhang über diese ganze Landschaft hernieder. Was hinter ihm geschehen, sich ereignet und geworden, kann man nur aus Anzeichen und halbwillkürlichen Erklärungen oder Annahmen vermuthen; klargestellt ist darüber noch so gut wie gar nichts. Unsere Zeit fand, als sie die Thalgasse des Alpheios wieder aufsuchte, um den olympischen Heiligthümern nachzuforschen, Alles begraben unter einer gleichmäßigen Decke von lehmigem Sande, die bis zu 20 Fuß Höhe aufgewachsen war. Diese Erdmasse lagert heute noch über der heiligen Thalebene, nur wenige Stellen erst sind von ihr befreit. Leicht und bequem ist die Erklärung, daß der Strom, in Verbindung vielleicht mit dem aus den Gebirgen herabstürzenden Kladeosbache, diese Umhüllung im Laufe eines Jahrtausends vollzogen habe. Aber schwer fällt es, an diese Thatsache, deren Wirkung wir vor Augen haben, zu glauben. Der Alpheios ist ein kurzer, schnellströmender Hochgebirgsfluß, er hat ein weites, nirgends durch Felsriegel eingezwängtes Thal als freie Gasse zur Verfügung, nur etwa zwei Meilen liegt die olympische Ebene vom offenen Meere entfernt. Wenn nun der Strom auch über 20 Fuß angewachsen wäre, was er doch müßte, um seine Sinkstoffe bis zu solcher Höhe ablagern zu können, so kann solche Hochflut doch bei dem weiten Profile des Bettes, bei der Nähe der Mündung in's Meer nur wenige Tage gewährt haben. Sie wird auch kaum alle Jahre wiedergekehrt sein, weil wir ja wissen und sehen, daß in dem ganzen vollen Jahrtausend von der ersten Erbauung der Tempel bis zu den letzten byzantinisch-slawischen Ansiedelungen der Boden sich um garnichts oder höchstens um den Schutt, den die Trümmergesteine erzeugen, erhöht hat. Ferner wäre es wohl wahrscheinlich, daß temporäre, verschiedenartige Ueberflutungen sich in dem Alluvium als Schichten von verschiedener Farbe, verschiedener Zusammensetzung kennzeichnen würden.

Die ganze bis zu 20 Fuß hohe Decke, unter der die heiligen Reviere begraben liegen, ist aber gleichartig wie der Durchschnitt eines gut gebackenen Brodes oder vielleicht wie ein Kuchen, der, wie dieses Schwemmland mit Steinchen, völlig gleichmäßig mit Rosinen durchsetzt ist. Tief unterhalb der Schicht, auf altem Niveau strömt auch heute noch der Alpheios dahin, und soweit die Kunde unserer Zeit reicht, hat er niemals mehr den Plan, unter dem Olympia begraben liegt, überflutet. Alle Erklärungen von im Gebirge ausgetretenen See, Durchbrüche ihrer Wasser vermögen uns bei der Nähe und der Breite des Abflusses ins Meer nicht zu überzeugen. Wir stehen hier noch vor einem Räthsel. Eine so hohe und so gleichmäßige Ablagerung wäre am leichtesten denkbar, wenn die Flut jemals jahrhunderte lang als See auf diesen Fluren gestanden, die ganze Thalbreite angefüllt hätte. Das könnte man aber nur annehmen, wenn es im Bereiche der Möglichkeit läge, daß einst in dunkler mittelalterlicher Zeit irgend eine elementare, vielleicht vulkanische Umwälzung dem Strome zeitweise den Weg verrammelt und seine Wasser hier zum Stehen gebracht hätten. So sehen wir die Thatsache, ohne uns dieselbe vollständig erklären zu können.

Aber dieser Thatsache danken wir die Erhaltung kostbarer Ueberreste, danken ihr große Bereicherungen auf dem Gebiete der archäologischen und topographischen Forschung, Kenntniß vieler Züge antiken Lebens und hellenischer Cultur. Aus der Einsamkeit eines wild romantischen Waldthales, aus der feierlichen Stille der gänzlich von allem Verkehr entlegenen Gebirge, die nur das Rauschen des Bergstromes unterbricht, sehen wir jetzt nach und nach die classischen Gebilde hellenischer Kunst, sehen wir die höchsten und kostbarsten Tempel und Heiligthümer Griechenlands ans Tageslicht hervortreten, sehen diese verlassene und todte Landschaft sich wieder mit neuem Leben füllen, und deutsche Wissenschaft, deutsche Energie, deutscher Forschereifer verbunden mit der neuerschaffenen Macht des deutschen Reiches, sind es, denen die Welt, die ganze Welt diese Auferstehung danken muß.

Vermischtes.

Berlin, 6. Juni. Das Königliche Schauspielhaus wurde gestern Abend der übergroßen Hitze (Nachmittag circa 30 Grad) und — des beinahe gänzlich mangelnden Besuches wegen geschlossen. Angesetzt war eine Vorstellung von „Damenkrieg" und „Unerreichbar". Aus gleichen Gründen fiel die Vorstellung im „Woltersdorff-Theater" aus.

— Ueber das Vermögen des am 28. Juli 1875 zu Brienz verstorbenen, in Berlin wohnhaft gewesenen, Dr. Johann Baptist v. Schweitzer, des ehemaligen Führers der Socialdemokraten, ist der Concurs eröffnet worden.

— Frau Pauline Lucca wird sich definitiv in Wien niederlassen. Wie man meldet, hat die Künstlerin bereits eine größere Wohnung für den nächsten Winter gemiethet.

Königlich Preußische Lotterie.

Am 2. Ziehungstage, den 6. Juni, der zweiten Klasse 156 Königl. Preußischen Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 M.: 19 506 38 981 39 510 945 42 813 814 56 331 64 616 68 821 74 852.

Zu 180 M.: 1539 6919 9053 11 951 19 831 22 405 24 974 34 349 537 41 407 43 018 45 089 878 49 702 54 230 58 718 61 547 63 232 69 348 71 043 77 304 93 780.

Zu 150 M.: 1389 2732 5004 378 11 045 426 459 17 032 19 222 20 680 22 440 24 613 26 282 934 27 602 782 29 261 555 31 012 33 021 34 146 726 35 030 320 943 995 39 280 40 454 482 45 019 063 078 46 180 48 753 49 077 50 805 811 847 59 034 74 211 79 495 81 683 82 210 85 189 86 162 88 036 396 90 240 94 213.

Zu 120 M.: 392 1948 2308 4051 5183 778 987 6194 260 7458 751 969 9156 741 11 849 12 279 13 353 638 770 830 14 311 15 951 17 085 529 21 408 22 588 754 26 364 27 187 611 30 229 699 868 31 300 365 32 436 33 650 696 34 512 620 35 149 36 303 796 37 503 38 494 39 131 679 682 40 094 42 157 375 43 071 730 45 487 47 000 464 914 48 292 49 973 999 50 450 769 981 53 332 582 54 017 55 048 631 56 126 952 57 117 661 58 192 388 832 59 000 402 60 819 62 664 733 65 324 68 995 69 480 485 832 70 093 461 71 072 146 580 72 343 74 326 797 75 803 76 289 847 77 396 80 079 907 958 81 203 800 82 170 83 009 802 84 378 86 901 90 683 91 683 92 026 679 93 037.

Zu 90 M.: 105 302 317 382 393 486 568 572 806 884 901 945 1011 130 131 274 327 337 366 684 752 795 804 912 2082 104 129 173 193 383 439 488 513 592 646 680 681 727 731 772 823 894 3010 012 034 115 152 182 310 345 432 497 559 615 619 634 664 691 714 727 738 742 762 883 903 4057 089 130 168 222 283 288 327 329 370 452 504 513 587 588 624 658 708 730 777 922 983 5166 189 224 227 262 365 468 477 503 508 526 558 639 768 781 795 802 832 856 862 940 957 980 995 6043 058 094 193 231 246 286 349 402 467 505 595 624 637 650 751 755 762 845 849 852 995 7031 037 047 191 221 343 363 517 534 545 609 627 636 718 755 793 837 857 869 895 915 963 8134 241 315 331 344 451 459 524 572 599 607 636 722 791 913 943 989 9034 068 083 142 274 359 361 469 506 570 639 723 791 826 863 877 881 919 923 925 938 942 10 066 078 119 153 298 304 368 393 519 540 595 657 738 776 807 867 877 927 951 11 100 136 173 194 216 242 280 309 491 524 587 624 628 737 822 832 12 157 158 214 222 247 305 438 498 504 515 569 675 732 740 883 990 904 13 025 053 072 104 119 143 159 286 303 732 473 479 581 582 616 760 843 849 939 975 14 080 127 296 309 375 421 511 529 542 509 618 677 706 784 789 855 869 913 15 003 020 071 103 111 133 152 211 259 266 290 315 330 388 390 407 429 430 453 516 531 696 776 781 921 16 059 074 111 138 198 212 235 247 489 504 570 607 632 698 708 724 726 829 833 880 890 927 933 953 957 17 036 089 133 153 178 201 251 275 308 323 338 371 382 385 394 476 491 493 508 534 572 583 589 717 743 750 783 797 921 936 18 036 047 138 154 161 202 218 309 310 539 574 586 594 612 761 802 832 850 876 896 911 19 033 043 062 090 155 158 206 218 272 276 320 387 418 425 436 456 510 519 523 548 584 604 626 726 760 824 912 969 20 059 086 122 127 151 158 159 321 450 458 506 507 512 552 620 631 655 701 743 761 777 869 911 977 21 072 129 133 177 246 260 261 284 316 319 355 362 397 438 442 514 533 555 576 579 590 619 628 634 645 662 670 694 781 838 880 892 893 894 924 946 948 22 049 204 226 245 292 306 493 576 642 673 816 845 854 863 879 895 904 913 992 23 009 092 132 171 218 308 314 454 475 513 520 566 568 580 609 633 644 691 699 738 756 788 822 825 857 24 010 024 057 117 125 211 214 220 289 402 478 492 494 548 566 568 632 703 742 751 844 972 25 018 037 133 246 286 310 315 319 353 355 435 506 587 653 651 837 26 192 231 259 360 512 516 652 729 745 756 811 822 858 876 947 27 012 020 027 079 162 275 280 350 411 417 429 480 481 491 529 585 616 817 864 915 930 932 946 28 015 038 056 075 081 112 295 357 361 396 402 415 439 457 492 532 576 612 620 660 668 768 792 899 904 905 912 913 970 29 197 361 436 480 489 515 544 678 722 764 811 832 841 920 922 931 967 30 000 133 143 183 244 356 396 447 553 788 802 834 904 917 31 032 056 071 080 188 190 278 291 304 339 352 386 429 449 488 490 498 596 644 703 742 762 798 837 897 910 965 32 057 083 128 171 226 277 279 307 316 386 406 409 427 430 531 573 593 691 889 904 927 957 33 033 084 129 164 302 312 412 430 475 529 558 584 639 649 687 763 772 829 834 899 940 947 974 34 010 074 097 135 154 216 315 335 443 464 618 744 756 786 843 879 880 895 994 35 020 049 118 213 232 261 284 314 338 413 566 600 614 659 671 680 766 874 953 956 36 060 157 158 175 213 239 337 408 429 439 477 546 795 815 845 880 37 013 025 028 152 182 202 272 276 290 332 344 355 435 510 542 585 628 682 690 734 745 752 782 886 958 964 998 38 126 138 140 191 397 438 458 614 628 633 673 684 743 780 882 932 939 949 980 986 39 185 207 305 378 389 415 451 456 480 494 513 516 545 597 611 708 716 746 756 767 867 896 940 965 40 048 080 171 226 228 321 390 404 433 512 552 627 673 733 971 41 011 021 025 101 112 197 234 401 455 476 517 611 643 684 722 845 886 887 947 42 014 043 129 164 202 329 339 344 360 383 425 440 453 522 588 787 801 810 888 894 953 973 43 092 099 163 248 286 428 487 506 510 586 606 644 697 708 732 768 777 846 890 894 950 956 964 985 44 003 132 166 239 280 324 330 338 371 379 404 407 549 646 698 716 841 926 934 945 970 978 45 147 149 185 198 286 310 314 340 374 375 417 504 598 605 623 633 713 716 758 761 784 851 867 909 910 948 958 973 46 070 109 117 136 182 333 336 388 435 450 467 594 639 672 726 764 794 796 813 844 849 858 920 974 985 47 034 052 054 067 209 235 239 338 347 499 538 562 617 728 730 776 788 798 889 939 48 081 195 220 315 320 341 342 346 392 398 426 574 590 749 781 796 827 968 49 004 061 160 210 251 344 467 618 635 684 695 733 744 878 904 958 50 012 023 065 150 258 266 281 333 346 518 574 608 633 638 678 683 696 718 726 739 772 856 968 51 070 174 193 195 239 261 392 401 412 422 506 510 524 591 698 727 762 800 810 838 881 900 909 990 52 013 058 175 184 245 250 337 400 477 513 546 594 644 655 775 937 949 994 53 032 042 048 049 063 073 100 110 181 189 231 251 309 351 357 360 395 440 457 506 523 536 542 587 644 647 660 689 721 748 753 766 810 812 815 853 868 871 897 902 987 54 069 126 144 154 405 438 483 510 623 652 676 742 755 763 992 55 032 074 092 103 167 173 245 265 303 477 510 517 526 545 591 606 609 623 676 822 829 834 838 839 925 940 942 56 006 069 079 293 350 402 406 511 545 614 617 632 647 652 662 683 761 803 844 865 866 57 016 035 145 180 222 263 300 321 334 400 454 567 568 601 698 737 842 898 58 007 010 068 089 181 333 427 671 684 790 886 913 968 59 045 173 341 377 478 547 554 566 670 768 853 945 955 60 059 075 086 124 131 192 228 318 416 429 714 736 846 861 910 61 023 051 122 178 209 348 379 514 576 629 645 654 664 761 783 791 860 870 62 032 033 145 162 210 308 319 324 378 386 453 728 746 813 996 63 005 095 127 204 224 250 510 562 568 608 610 670 794 803 857 901 926 64 004 050 240 338 344 354 407 455 519 709 718 786 792 844 893 925 952 65 016 135 180 181 211 291 308 469 626 779 788 923 950 960 66 119 204 233 248 333 397 405 532 542 617 832 845 864 67 056 085 099 141 185 197 217 238 292 393 424 455 562 592 702 708 793 914 68 143 171 213 221 231 340 446 459 552 623 703 726 792 864 904 958 976 982 69 167 237 283 347 744 758 763 769 791 854 859 885 984 70 037 128 160 450 456 473 526 548 583 695 696 788 854 862 915 960 71 082 086 191 212 253 336 337 407 430 480 519 536 542 544 575 753 841 878 909 72 134 331 385 401 406 441 573 668 681 767 780 863 881 910 953 73 076 131 179 297 319 386 414 428 433 486 533 579 659 734 869 937 74 058 060 158 241 279 290 454 482 566 806 919 956 75 220 309 392 410 412 441 447 602 636 828 832 893 76 072 075 179 363 382 477 606 637 742 863 889 896 907 931 970 77 014 074 125 176 229 432 580 581 599 653 657 787 78 099 156 377 400 529 670 704 706 734 757 821 824 876 894 966 986 79 045 078 1[illegible]2 213 222 282 357 464 535 560 749 959 80 041 233 302 321 361 490 803 998 81 052 066 098 190 254 289 404 632 636 645 655 704 705 786 819 847 881 926 943 950 82 065 133 219 235 299 322 356 399 409 413 491 513 614 623 729 814 964 83 029 119 251 265 304 353 407 431 487 520 548 575 715 723 763 871 879 84 049 107 123 135 266 337 394 456 549 785 802 804 840 85 051 060 109 186 187 265 304 364 423 431 520 610 624 792 828 931 86 074 129 183 199 264 287 583 653 663 725 778 786 832 904 87 008 018 191 226 255 326 426 456 556 633 664 691 713 870 988 88 003 023 088 146 217 347 374 424 455 538 551 560 728 786 805 826 945 89 097 120 359 436 504 506 599 818 820 849 90 084 114 141 204 226 243 351 383 439 442 473 475 680 710 730 854 988 91 049 104 154 247 312 315 383 428 438 486 496 544 562 567 900 932 92 029 073 090 165 181 365 460 495 628 665 698 761 842 93 018 060 089 116 240 351 385 528 534 601 633 696 824 934 954 957 94 196 257 299 324 376 507 531 787 902 928.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

7. Juni.

Geburten: Schlosser Herrmann Eduard Klatt, T. Kaufmann Theodor Otto Most, T. — Buchhalter Friedrich Wilhelm Hömcke, T. — Comtoirist Richard Hermenau, S. — Schiffscapitän Ernst Heinrich Friedrich Leibauer, T. — Arbeiter Johann Ludwig Carl Penkwitz, S. und T. — Arbeiter Paul Striewski, T. — Maschinenbauer Franz Eduard Behrendt, T. — Zimmergesell Herrmann Schmidt, T. — Seilergesell Wilhelm Eduard Stachel, S. — 2 unehel. T.

Aufgebote: Schleusenwärter Richard Friedrich Julius Kochanowsky zu Harburg mit Anna Louise Helene Eichblatt in Fehrbelin. — Tischler Wenzeslaus Carl Heinr. Ballach mit Anna Wilhelmine Charzinski. — Arb. Franz Albert Wilh. Sänger mit Marie Magdalena Stromowski.

Todesfälle: Esther Lichtenberg, 75 J. — Bertha Rosalie Seewald, 24 J. — T. d. Fleischers Johann Ludwig Pommerenke, 5 M. — Ida v. Wreese geb. v. Ustarbowski, 71 J. — S. d. Maurers Heinrich Ernst Schmidt, 4 M. — T. d. Arbeiters Heinrich Krohn, 8 M. Rentier Adolf Petermann 59 J. — Wilhelmine Ellerwardt geb. Grau, 30 J. — T. d. Organist Max Hesse, 5 M. — Fabrikarbeiter Wilhelm Dramburg, 42 J. — S. d. Maurers Jacob Golombiewski, 2 J. — Unehel. Kinder: 2 T.

Wolle.

Breslau, 7. Juni. Auf Lägern haben gestern bedeutende Umsätze stattgefunden. Heute auf offenem Markte wurde das Geschäft dadurch recht animirt und lebhaft, daß Verkäufer sehr entgegen kamen. Preisabschlag 5—7 Thlr.

Kaffee.

K. Amsterdam, 5. Juni. Die Stimmung unseres Marktes bleibt fest zu letzten Auctionspreisen. Umsätze waren diese Woche jedoch nicht bedeutend.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Juni. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juni.

Weizen			Pr. 4½% cons.	103,60	103,40
gelber			Pr. Staatsschldj.	92,50	92,50
Juni-Juli	257	255	Wstp. 3½% Pfdb.	81,80	81,70
Sept.-Oct.	224	223	do. 4% do.	92,50	92,20
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,30
Juni	158,50	157	Berg.-Märk.Eisb.	72,50	73,10
Sept.-Oct.	158,50	158	Lombardenser.Cp.	129	129
Petroleum			Franzosen	364,50	367,50
pr 200 ℔			Rumänier	12,90	13
Juni	27,50	27,50	Rhein. Eisenbahn	100,10	100,90
Rüböl Juni	65	64,60	Oest. Credit-Anst.	229,50	231
Sept.-Oct.	63,90	63,30	5% russ.-engl. A.62	80,40	80,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53	53
Juni-Juli	52,80	52,60	Russ. Banknoten	217,95	217,75
Aug.-Sept.	55,10	55,20	Oest. Banknoten	163	162,40
Ung. Schatz-A. II.	79,25	79,80	Wechselcrs. Lond.	$20,37^5$	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 58,40.
Wechselcurs Warschau 217,30.
Fondsbörse schwach.

Meine Verlobung mit Herrn **Ad. Ehlert** aus Zoppot erkläre ich von **meiner** Seite für aufgehoben.
Zoppot, den 7. Juni 1877.
8308) **Adele Senff.**

Den gestern nach langem schweren Leiden erfolgten Tod unseres lieben Vaters

Adolph Petermann

zeigen wir statt jeder besonderen Meldung an.
Danzig, den 7. Juni 1877.
8319) **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle in Emaus, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 660 Mark verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Danzig, den 2. Juni 1877.
Der Magistrat. (8242

Ehevertrag.

Der Apotheker **Martin Kahle** in Mewe und Fräulein **Hedwig Magendanz** aus Marienburg haben für die Dauer der miteinander einzugehenden Ehe laut gerichtlicher Verhandlung vom 17. Mai 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das eingebrachte Vermögen der künftigen Ehefrau und Alles, was diesem Vermögen zuwächst, die Eigenschaft des gesetzlich Vorbehaltenen haben soll.

Mewe, den 30. Mai 1877.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.

Hannover'sche Pferde-Lott., Zieh. a. 25. Juni, Loose a 3 M., bei **H. Lau**, Langgasse 74.

Cigarren!

Die so sehr beliebte **Nesselrode** ist wieder (abgelagert) auf Lager und offerire ich dieselbe zu dem äußerst billigen Preise von 60 M. per Mille. Ferner:
Victoria-Regalia, Ausschuß-Cig. 75 M. Qualität, à 60 M. per Mille.
Vuelta Arriba (Regalia) reine Phölix-Einlage à 50 M. p. Mille.
Probezehntel nach außerhalb sende gegen Nachnahme; 5/10 franco. (8300
E. Schwaan,
Hundegasse No. 37.

Specialität.

Engelhardt's patentirte Haar-Gaze,
welche vermöge ihres porösen Gewebes den Blutumlauf nicht stört, halte allen Tourentragenden als das Gesündeste angelegentlichst empfohlen. Damen- und Herrentouren von dieser Gaze sind für Danzig und die Provinz nur durch mich zu beziehen.
Julius Sauer jr., Coiffeur,
7919) Hundegasse 24.

Blatticidum,

als neuestes und vorzüglichstes Mittel gegen
Motten
empfiehlt in Flaschen a 40 und 75 ₰
Albert Neumann,
Langen Markt 3.

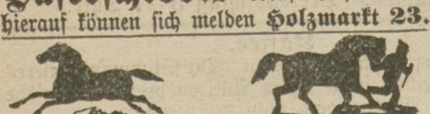
Zur Wollwäsche

empfiehlt **Seifenwurzel** und **Quillaja-Rinde** (8117
Albert Neumann.

Roggen- u. Weizenkleie

offerirt **J. Kegler.**

Die Besteller der **Chamottsteine**, E. & M., sowie der **Bienenkörbe, Holzkohlen** u. des **Haferschroots** ebenso Reflectanten hierauf können sich melden **Holzmarkt 23.**

Pferde zum Schlachten

werden gekauft Altstädtischen Graben No. 13.
7821) **H. Hintz.**

Ein fettes Schwein verkäuflich in Groß Böhlkau. (7943

Schleuniger Gutsverkauf oder Verpachtung.

Ein schönes, gut ausgebautes und eingewirthschaftetes Gut, im Strasburger Kreise, von ca. 400 Morgen, mit bedeutenden Wiesen, gutem Boden, Inventar, schöne Lage, ist preiswerth zu verkaufen oder **auch auf mehrere Jahre von Johanni ab zu verpachten.**

Reflectanten belieben sich an Herrn **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse 33 zu wenden. (8291

Ein best renommirtes Gut

an der Chaussee und 2 Meilen von einer Kreisstadt gelegen, von 3798 Mrg. incl. 300 M. sch. 2schn. Wiesen u. einem noch gut best. Eichen-, Buchen- u. Fichtenwald v. 1400 M., der Acker durchw. in best. Cultur u. kleefähig, Gebäude sehr gut, Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, massive Brennerei neuester Art, die sich sehr gut rentirt; Ziegelei, baare Gefälle 300 Rt.; Auss.: Winterung: 180 Schffl. Weizen, 500 Schffl. Rogg., 52 M. Rübsen, Sommer. im Verhältniß, Invent.: 24 Pferde, 40 Ochsen, 30 Kühe, 18 St. Jungvieh, 900 Schafe, div. Schweine, mit sämmtl. landw. Maschinen, Locomobile 2c., Grundsteuer 168 Rt., ist Familienverhältnisse halber für 125,000 Rt., mit 25—30,000 Rt. Anzahl., bei fester Hypothek, zu verkaufen. Näheres bei
R. Krispin, Danzig,
8251) Heiligegeistgasse 72.

Schmiedeeiserne Mähmaschinen

für Getreide  **und Gras**

aus der Fabrik der

Johnston Harvester Co.

empfiehlt
E. Wagner in Danzig,
Vorstädt. Graben No. 31,
Agent für den Danziger Landkreis.

Aus einer der grössten und renommirtesten Cigarren-Fabriken Bremens wurde mir eine höchst feine Cigarre übermittelt, welche ich für den äusserst billigen Preis von 60 Mark p. Mille unter No. 15 den Herren Cigarren-Kennern empfehle. 500 Stück sende franco.
R. Martens, Danzig,
Brodbänkengasse 9, Eke d. Kürschnerg.

Baumaterialien-Lager

von

G. Schneider,

Danzig, II. Steindamm No 24,

offerirt zu den billigsten Preisen:

Portland-Cement, Schwellen, Stufen und Flurplatten von Granit, Sandstein und Basaltlava; Mauersteine, Chamottsteine (Ramsay), Gypsrohr 2c. Dachdeck-Material, als: Pappe, Schiefer, Holzcement und Dachpfannen. Zu Asphaltirungen: besten Limmer-Asphalt und Goudron, Asphaltplatten 2c.

Gleichzeitig übernehme unter Garantie die Eindeckung von Dächern aller Art, sowie Ausführung von Asphalt-Arbeiten, als: Isolirschichten, Flurung in Brennereien u. Brauereien, Trottoirs 2c.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Am 15. Juni d. J. wird die bereits für den Güter-Verkehr eröffnete Theilstrecke Seelow-Frankfurt a. O. unserer Wriezen-Frankfurter Zweigbahn auch dem Personenverkehr übergeben und dadurch eine directe Verbindung zwischen Stettin und Frankfurt a. O. und somit zwischen Stettin und Schlesien resp. Sachsen hergestellt werden. Infolge der Eröffnung des Personenverkehrs auf der Strecke Seelow-Frankfurt a. O. werden Aenderungen in dem seitherigen Gange der Personenzüge auch auf den Routen Berlin-Wriezen-Seelow und Angermünde-Freienwalde a. O. von dem gedachten Tage ab erforderlich, welche der nachfolgende Fahrplan ergiebt:

Abfahrt von Berlin	5 50 früh	9 45 Vm.	12 30 Nm.	6 5 Ab.
" " Stettin	—	8 30 Vm.	11 50 Vm.	5 30 Nm.
" " Angermünde	—	10 20 Vm.	1 37 Nm.	7 21 Ab.
Ankunft in Frankfurt a. O.	10 5 Vm.	1 20 Nm.	4 21 Nm.	9 50 Ab.
Abfahrt von Frankfurt a. O.	6 25 früh	11 55 Vm.	6 10 Ab.	9 10 Ab.
Ankunft in Letschin	—	—	—	10 10 Ab.
Abfahrt von Letschin	7 31 früh	12 58 Nm.	7 14 Ab.	5 30 früh
Ankunft in Angermünde	9 25 Vm.	2 49 Nm.	8 56 Ab.	—
" " Stettin	11 5 Vm.	4 43 Nm.	10 42 Ab.	—
" " Berlin	10 19 Vm.	3 55 Nm.	10 8 Ab.	8 11 früh

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Mittags- und der Abendzug von Berlin über Neustadt E. W., Freienwalde a. O., Wriezen nach Seelow hiernach wesentlich früher gegen den zur Zeit gültigen Fahrplan, die entsprechenden Züge in der Richtung nach Berlin dagegen später als bisher werden abgelassen werden.

Das Nähere ergeben die neuen, vom 15. Juni d. J. ab gültigen Placatfahrpläne, welche vom 10. d. Mts. ab auf allen unseren Bahnhöfen aushängen, auch bei allen unseren Billetkassen zum Preise von 10 Pfg. pro Stück käuflich zu haben sein werden.

Stettin, den 6. Juni 1877.

Directorium. (8283

Durch Umbau u. Neubauten bedeutend erweit., vollständig neu eingerichtet.

Augsburg.
9. Juni Wiedereröffnung
des Hôtels
„Zu den drei Mohren".
Augsburg, im Mai 1877.
Ludwig Achtelstetter, Director.

Zimmer von M. 2. 50 aufwärts. — Licht u. Bed. wird nicht berechn.

Grosses Wein-Lager, dem alten Ruf des Hauses entsprechend.

Ein ferm dressirter Hühnerhund, im zweiten Felde, von vorz. Race, flockhaarig, schwarz und weiß gefleckt, ist preiswerth zu verk. im Forsthause Schäferei bei Oliva. (8285

Ein Halbverdeckwagen,

gut erhalten, ist zu verkaufen Langefuhr No. 10. (8226

Plissé-Maschinen

(eigenes Fabrikat) sind wieder vorräthig.
Victor Lietzau,
Danzig,
Brodbänken- u. Pfaffengassen-Ecke 42.

Für Gartenbesitzer

sind zum **schönen Gartenhäuschen** oder **Laube** geeignet **12 elegante Fensterflügel** mit **weißem** Glas und **großen** Scheiben (ca. 100 □' gr.) billig zu verkaufen. Selbige sind auch zu **Winterfenstern** brauchbar. Zu besehen Vorstädtischen Graben 62, 2 Treppen, Vormittags. (8310

2—3000 Raummeter fichtenes Klobenholz,

sollen aus einem ca. 4 Meilen von Danzig und 1/8 Meile von der Chaussee gelegenen Walde nach hier angefahren werden. Fuhrunternehmer erfahren Näheres Kneipab 37, im Comtoir. (8256

Gasthaus-Verkauf

in Neufahrwasser.

Dienstag, den 12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in meinem Bureau Goldschmiedegasse No. 5, die dem Gastwirth Herrn **Albert Klatt** gehörige Besitzung in **Neufahrwasser, Wolterstraße No. 4,** in welcher eine Gastwirthschaft betrieben wird, mit vollem Inventarium meistbietend verkaufen.

Kauflustige lade ich ergebenst ein.

Jeder Bieter hat eine Caution von 600 Mark zu deponiren.

Die Bedingungen können bei Hrn. **A. Klatt** daselbst, Hrn. Rentier **Randt,** Langfuhr No. 47, sowie bei mir eingesehen werden.

F. A. Deschner in Danzig,
Goldschmiedeg. No 5.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, 1/2 Meile von der Stadt und Bahn, Areal 1265 Morgen vorzüglich guter Weizenboden, Aussaat: 220 Schffl. Weizen, 200 Schffl. Roggen, 70 Morgen Raps, 50 Haupt Rindvieh, 720 Schafe, 20 Pferde 2c., ist für 80 Rt. pro Morgen, bei 30,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen durch
Th. Kleemann, Brodbänkengasse No. 33.

Ein neues eisenrahmiges Salon-Pianino, 7½ Octav, steht zum Verkauf Poggenpfuhl 82, 1 Tr.

Ein großes Geschäftshaus, Breitgassen- und Junkergassen-Ecke No. 123, soll sofort, da Besitzer nicht am Ort, verkauft werden. Näheres bei **F. Zillig,** Tobiasgasse 19, 2 Treppen.

Das Haus auf dem Damm No. 16, ist, weil der Besitzer nicht am Ort, sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **F. Zillig,** Tobiasgasse 19 2 Treppen. (8128

Ein rentables Material- u. Schank-Geschäft, wird gegen 24,000 M. Anzahlung hier zu kaufen gesucht.

Adressen werden unter No. 8193 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

wird ein Haus auf der Rechtstadt mit Hof oder Gärtchen und Boden.

Adressen von Selstverkäufern werden in der Exp. dieser Zeitung unter 8304 erbeten. Anzahlung angemessen.

Eine Hakenbude, in einem Kirchdorf gelegen mit guter Kundschaft, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Adressen werd. unter 8301 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein recht gutes Pianino ist sogleich hier oder nach auswärts zu vermiethen. Näheres im Laden Heiligegeistgasse No. 15. (8 62

Auf eine in der Nähe von Danzig belegene ländliche Besitzung, deren reeller Werth 36,000 M. ist, werden 9000 M. zur 1. Stelle gesucht. Näheres Hopfengasse No. 28. im Comtoir. (8270

Ein zweiter Inspector mit guten Empfehlungen wird gesucht in Gr. Böhlkau. Persönliche Vorstellung. Gehalt nach Leistung, ca. 300 Mark. (7943

Ein Reisender,

der sich über Leistungsfähigkeit und gute Resultate ausweisen kann, wird gesucht von einem soliden in Bordeaux und Cognac etablirten Wein- und Spirituosen-Geschäft, das Niederlage in Deutschland hat. Franco-Offerten mit Angabe der bereisten Touren, Ansprüche und Referenzen werden prompt erbeten sub **S. F. E. 157** postlagernd Stettin.

Zuverlässige Agenten in den größeren Städten Deutschlands werden gesucht.

Für eine Fabrik **reinwollener Kammgarnstoffe** in Sachsen, wird für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen

ein tüchtiger Vertreter

gesucht. Bewerber wollen sich unter Aufgabe von Referenzen sub **F. O. 244** bei **Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstraße 66,** melden. (7838

Ein verheiratheter **Gärtner** wird zum 1. Juli auf d. Gute Zankenczin b. Danzig gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Für ein größeres Kinder-Confections-Geschäft der größten Stadt Westfalens wird eine tüchtige Arbeiterin gegen hohes Salair dauernd zu engagiren gesucht. Reisekosten werden vergütet.

Offerten werden unter No. 8414 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum 20. August cr., suche zur Erziehung meiner beiden Töchter, 11 u. 10 Jahre, **eine geprüfte**

evangelische Lehrerin,

die in allen Lehrgegenständen u. der Musik bereits mit Erfolg gewirkt hat. Offerten nimmt entgegen
Bertha Breland.
8276) **Mirakowo** per Culmsee.

Ich suche mehrere geprüfte evangel. Erzieherinnen und Bonnen.
Miss Meyer,
Berlin,
Gouvernantenheim, 36. Alexanderstr.

Ein Mädchen, in allen Wirthschaftbranchen erfahren, mit Kinder-Erziehung, Schneiderei und Putz vertraut, sucht in der Stadt oder auf dem Lande, angemessene Stellung. Offerten werden unter **F. F.** postlagernd **Danzig** erbeten. (8279

Ein Materialist,

militairfrei, mit der kalten Destillation vertraut, der einige Jahre im Cigarrenfache thätig gewesen, der Correspondenz u. Buchführ. gewachsen, sucht gestützt auf seine Referenz entsprechende Stellung. Caution kann gestellt werden u. würde ders. die selbstst. Leitung e. Geschäfts oder e. Commandite übernehmen. Gef. Off. werd. unter 8259 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Die Stellen in Dom... in Regitten sind besetzt.

(8 53

Eine Erzieherin, gegenwärtig noch in Stellung, sucht eingetretener Umstände wegen, zum October ein anderes Engagement. Dieselbe ist auch befähigt in den Anfangsgr. im **Latein** Unterricht zu ertheilen. Gefl. Offerten bitte unter **Ch. M. M. Dirschau** postlagernd senden zu wollen.

Ein gebildetes, erfahrenes, in der Wirthschaft sehr tüchtiges junges Mädchen, sucht baldigst Stellung zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin einer alten Dame, auf dem Lande oder in der Stadt. Adressen werden unter **M. K. 708** postlagernd **Neustadt** Westpr. erbeten.

Für Cigarrenfabrikanten.

Ein solider, durchaus erfahrener, seit 28 Jahren in allen Theilen der Cigarren-Fabrikation thätiger Werkführer, gegenwärtig Leiter einer größeren Fabrik, sucht um sich zu verändern, unter bescheidenen Ansprüchen, ein anderweitiges Engagement. Derselbe ist mit der Buchführung vollständig vertraut.

Offerten beliebe man unter 8163 in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann, im Besitze des einjähr. Zeugnisses, mit Comtoirarbeiten vertraut, der engl., franz. u. italienischen Sprache ziemlich mächtig, sucht unter bescheidensten Ansprüchen Stellung in einem hiesigen Hause. Gefällige Adressen werden unter No. 8306 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger thätiger Arzt,

verheirathet, wünscht sich zu placiren. Offerten werden unter No. 8241 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine gesunde herrschaftl. Amme mit sehr g. Nahr., a. anständ. Familie, w. zum 15. d. M. Stellung. Offert. mit Gehaltsangabe w. u. 8173 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein gebildeter junger Mann, mit guter Handschrift, wünscht von sofort o. später irgend eine Beschäftigung, auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandl. Gef. Off. w. u. 8302 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Commis, Materialist, beider Landesspr. mächtig, wünscht durch kurze Zeit die Destillation zu erlernen. Salair wird nicht beansprucht, nur gute Behandl. Gef. Of. werd. u. 8203 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein sehr sol. j. Mann, Primaner, sucht in einer f. geb. Familie Pension mit eign. Zimmer, womögl. als alleiniger Pensionair. Adr. w. u. 8305 in der Exp. d. Ztg. erb.

Damen, die sich längere oder kürzere Zeit in Berlin aufzuhalten wünschen, finden freundliche Aufnahme bei Frau Post-Director **Hartmann,** Friedrichsstraße 49, 3.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 8. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3, statt.
Der Vorstand.

Militair-Verein

Sonnabend, den 9. Juni cr.,
großes

Fest in Heubude.

Abfahrt um 3½ Uhr vom Johannisthor. In Heubude Concert, Gesellschaftsspiele, Bootfahrten, Illumination und Schlachtmusik.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Billetausgabe bei Herrn **Woyke,** Altstädt. Graben 84, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Die Listen werden Freitag Abend 6 Uhr geschlossen. (8105

Bei regnerischem Wetter findet das Vergnügen Sonnabend, den 16. d. Mts. statt.
Der Vorstand.

Schweizer-Garten,

Altschottland No. 125.
Freitag, den 8. Juni:
Großes

Garten-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf.

Gleichzeitig mache bekannt, daß mitgebrachter Kaffee zubereitet wird.

Vorläufige Anzeige. Montag, den 11. Juni, findet bei günstiger Witterung eine **Italienische Nacht** (noch nie dagewesen), verbunden mit Concert, statt. Alles Nähere durch Plakate u. Annoncen. **H. Fischer.**

Den Herren Theilnehmern an der in Culm an der Weichsel in den Tagen vom 13. bis 20. Juni stattfindenden Versammlung des preußischen Forstvereins, habe ich die Ehre im Auftrage des Comitees noch bekannt zu machen, daß am 17. Juni vom 4-Uhr-Zuge ab bis zum 18. früh, Fuhrwerke für **jeden** Zug bereit stehen werden, um die Theilnehmer am Forstverein nach Culm überzuführen; daß für den 19. außer dem bereits im Programm Gebotenen, noch die Besichtigung der Brückenarbeiten bei Graudenz und ein frugales Mittagsessen in Graudenz in Aussicht genommen ist.

Leipen, den 4. Juni 1877.
Der Vereins-Secretär Keber.

Alle diejenigen, welche an das als verschollen zu betrachtende Schiff „Milly", Capt. Behr, Forderungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese Forderungen bis zum 25. Juni d. J. bei mir anzumelden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Stolp, den 6. Juni 1877.
8274) **Carl Grunau.**

Fahrpläne

auf Carton-Papier sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Verantwortlicher Redacteur I. V.: A. Klein
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.